

HANDREICHUNG FÜR DIE GESTALTUNG VON DEUTSCHKURSEN MIT FLÜCHTLINGEN



BILDUNGSWERK
DER ERZDIOZESE KÖLN E.V.



**AKTION
NEUE
NACHBARN**
Flüchtlingshilfe
im Erzbistum Köln

Sprachangebote sind ein wesentlicher Bestandteil der Willkommenskultur für Geflüchtete. Sie öffnen das Fenster zur Welt der noch unbekannten Sprache und bieten eine erste Orientierung für das Leben in Deutschland. Besonders ehrenamtlich geleitete Kurse und Angebote ermöglichen Flüchtlingen, die (noch) keine Möglichkeit zum Besuch eines Integrationskurses haben, stabilisierende Erfahrungen in einer von Unsicherheit geprägten Zeit während des Asylverfahrens oder der Duldung. Sie sind ein Anker, ein „Sprachanker“.

Sprache
schafft
Sicherheit

Sprache
gibt Mut



Liebe Leserinnen und Leser,

mit den vorliegenden Anregungen möchte das Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V. gezielt Kursleitende ansprechen und bei der Durchführung von Gruppenangeboten für erwachsene Flüchtlinge unterstützen. Die Handreichung ist Bestandteil von „Sprachanker“, dem Qualifizierungsangebot für ehrenamtliche Sprachlehrkräfte im Erzbistum Köln. Wir haben es aus dem Anliegen heraus entwickelt, den vielen (ehrenamtlichen) Deutschlehrkräften in der Flüchtlingsarbeit Know-how und Handwerkszeug für den Unterricht an die Hand zu geben und dabei die Situation der Menschen, die sich im Asylverfahren oder in der Duldung befinden, zu berücksichtigen. Dabei hatten wir erwachsene Lernende, auch Lernungewohnte, im Blick, die über keine oder über geringe Deutschkenntnisse verfügen, aber bereits mit der lateinischen Schrift vertraut sind.



In dieser Handreichung finden Sie wertvolle Anregungen und Tipps für die Rahmengestaltung und Durchführung eines Sprachkurses bzw. weiterer Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache; ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die ersten Unterrichtsstunden gelegt. Des Weiteren enthält die Handreichung eine Sammlung von Übungen und Spielen, die für unterschiedliche Themen eingesetzt werden können, sowie Empfehlungen für Lehrwerke, Wörterbücher und weitere Materialien.

Das Unterrichten von Deutsch als Zweitsprache ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Gute Materialien führen noch nicht zu einem guten Unterricht! Überprüfen Sie darum die hier gegebenen Anregungen auf die Gegebenheiten vor Ort und die Bedarfe Ihrer Gruppe hin. Und ebenso wichtig: Tun Sie nur, womit Sie selbst sich wohlfühlen. So wird Ihre Begeisterung spürbar sein und zum Lernen motivieren. Sollten Sie als Sprachlehrkraft noch keine einschlägigen Erfahrungen haben, so ist aus unserer Sicht die Teilnahme an unserem Qualifizierungsangebot „Sprachanker“ oder anderen qualifizierenden Fortbildungen unerlässlich.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen und viel Freude bei der Durchführung Ihres Sprachangebots!

Ihre

Andrea Lauer, Dipl.-Pädagogin (Sozialpädagogik),
Dozentin für Deutsch als Fremdsprache,
Pädagogische Mitarbeiterin, Katholisches Bildungswerk Köln
E-Mail: alauer@bildungswerk-koeln.de

Clara Leiva Burger (Soziale Arbeit BA, MA),
Referentin Flüchtlingshilfe, Katholische Erwachsenen- und Familienbildung Erzbistum Köln
E-Mail: clara.leivaburger@erzbistum-koeln.de

Über Rückmeldungen und Anregungen zu dieser Handreichung freuen wir uns!

0	EINFÜHRUNG	02		
1	SPRACHANGEBOTE:	05		
	LOS GEHT'S, ABER WIE?!			
1.1	Einen Rahmen schaffen	05		
	Gruppenzusammensetzung	05		
	> Einschätzung der Vorerfahrung	05		
	> Anleitung in vier Schritten	06		
	Kursleitung	08		
	Zeit, Dauer & Örtlichkeit	08		
	Lehrwerk & Co	09		
	Vermittlung & Vernetzung	10		
1.2	Tipps für die ersten Kursstunden	10		
	Über die Anfangssituation	10		
	Du, Sie und „Frau Anna“	11		
	Alles auf Deutsch?!	12		
	Grundlegendes zur Planung von Kursstunden	13		
	Neues einführen im Dreier-Schritt (Faustregel)	14		
	Wiederholen und nochmal wiederholen...	15		
	Der Umgang mit unterschiedlichen	15		
	Lernfortschritten			
	Vom guten Umgang mit Fehlern	15		
	Humor – miteinander,	16		
	nicht übereinander lachen			
	Heimisch werden in der Fremde	16		
	Danke – oder lieber doch nicht?	16		
	Der Umgang mit Geschenken			
1.3	Situation der geflüchteten Menschen	17		
	berücksichtigen			
	Menschen mit Traumatisierungen und	17		
	Belastungen			
	Ein Kommen und Gehen	18		
	Freiwilligkeit	19		
	Die Rolle als Kursleitung	19		
2	ÜBUNGEN LEICHT GEMACHT!	20		
2.1	Wortschatz-Übungen	20		
	Zeigen, zeichnen, pantomimisch	20		
	darstellen: Was ist das auf Deutsch			
	Buchstaben-Dingsda	21		
	Bilden von Reihen: 1, 2, 3!	21		
	A wie Ananas, B wie Birne	21		
	Bingo!	22		
	Bingo-Spielbrett	23		
2.2	Grammatik – Übung mit Würfeln	24		
2.3	Sprechübungen	24		
	Frage-Antwort-Übungen	24		
	> Ballübung/-spiel	24		
	> Kartenziehen	24		
	> Würfel-Übung	25		
	Treffpunkt-Übung	25		
	Von froh bis traurig	25		
	Dialoge und Rollenspiele	26		
2.4	Puzzle-Übungen: Wo passt was?	26		
	Satz-/Textpuzzle	26		
	Textpuzzle im Raum	27		
2.5	Wiederholungsstationen	27		
3	EMPFEHLUNGEN FÜR LEHRWERKE & CO	28		
	Vor- und Einstiegskurse	28		
	Kostenlos bereitgestellte Druckvorlagen	29		
	> Namensschilder	29		
	> Arbeitsblätter	29		
	Übungsmaterialien	29		
	Orientierung für das Leben in Deutschland	29		
	Grammatiklehrwerke zur Orientierung	29		
	für die Kursleitung			
	Wörterbücher	30		
	Bilddatenbanken	30		
	Alphabetisierung	30		
	Hintergrundinformationen	30		
	zur Flüchtlingsarbeit			
	> Ratgeber für Ehrenamtliche der	30		
	Flüchtlingsarbeit			
	> Asylrechtliches und Herkunftsländer	30		
4	DAS QUALIFIZIERUNGSANGEBOT	31		
	„SPRACHANKER“			
	Impressum	32		

1

SPRACHANGEBOTE: LOS GEHT'S, ABER WIE?!

Sprach-Café, Sprachentandem zu zweit oder Deutschkurs – die Sprachangebote unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich ihrer Bezeichnungen, sondern auch in den Angebotsformen, Zielen und Rahmenbedingungen. In dieser Handreichung wird der Fokus auf jene Deutschkurse und -angebote gelegt, die auf ca. 6 bis 10 erwachsene Teilnehmende ausgerichtet sind. Viele Anregungen sind dabei auch auf andere Settings von Sprachangeboten übertragbar.



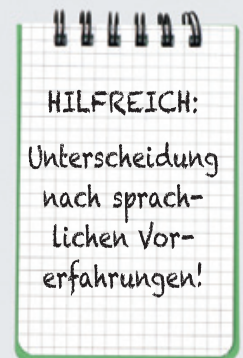
1.1

EINEN RAHMEN SCHAFFEN

Ob ein Angebot gelingt, hängt nicht zuletzt von den entsprechenden Rahmenbedingungen ab, die bei der Planung unbedingt berücksichtigt werden sollten. Im nachfolgenden Kapitel finden Sie dafür wichtige Hinweise und Tipps.

Gruppenzusammensetzung

Sofern in der Praxis realisierbar, sollten die Lerngruppen möglichst homogen zusammengestellt werden. Es hat sich als hilfreich erwiesen, nach Vorerfahrungen zu unterscheiden und wenn möglich getrennte Gruppen anzubieten: eine Gruppe für Lernende, die bereits mit der lateinischen Schrift vertraut sind, und eine für Lernende, die noch die Buchstaben üben müssen, keinem üblichen Tafelbild folgen und dieses nicht ohne Schwierigkeiten abschreiben können. Ob eine solche Einteilung in der Praxis möglich ist, hängt von den jeweiligen Gegebenheiten ab und muss vor Ort entschieden werden.



Einschätzung der Vorerfahrung

In der Beratungspraxis hat es sich bewährt, die Vorerfahrung der Teilnehmenden vor Einstieg in einen Sprachkurs einzuschätzen. Dabei wird nach folgenden Kriterien unterschieden:

- Die Person ist **lateinisch alphabetisiert**, kann also einem üblichen Tafelbild folgen. Ein Deutschkurs ist das passende Angebot; sie benötigt keinen Alphabetisierungskurs. Anregungen für einen Deutschkurs (mit lateinisch Alphabetisierten) werden in dieser Handreichung gegeben.

1.1

- b) Die Person beherrscht eine Schrift, jedoch noch nicht oder nur teilweise die lateinische.
- * Für sie kann ein Kurs für Zweitschriftlernende hilfreich sein. In diesem Kurs wird das Schreiben trainiert, wobei die bereits bestehenden Kenntnisse einer Schrift den Lernprozess erleichtern.
- Oder:
- * Die Schrift der Muttersprache weicht sehr stark von der lateinischen ab, indem z.B. (wie im Arabischen) von rechts nach links geschrieben wird. Die Person verfügt über keine Kenntnisse in einer Fremdsprache mit lateinischer Schrift (z.B. Englisch oder Französisch). Hier kann ein Alphabetisierungskurs das passendere Angebot sein.
- c) Die Person ist auch in ihrer Muttersprache nicht oder nur teilweise alphabetisiert. Für sie ist ein Alphabetisierungskurs passend, in welchem das Schreiben intensiv geübt wird, dazu zählen u.a. motorische Übungen.

Es empfiehlt sich, in einem ca. 10-minütigen Gespräch eine erste Einschätzung der Schreibkenntnisse einer/eines Kursteilnehmenden vorzunehmen. Hierfür finden Sie nachfolgend eine kleine Anleitung.



Anleitung in vier Schritten

..... Schritt 1

Lassen Sie die Person ihren **Namen** und ihre **Adresse** in lateinischer Schrift schreiben. Den eigenen Namen haben viele auswendig gelernt; bei der Adresse kann es schon schwieriger werden.

Wenn Sie sicher sind, dass die/der Lernende verstanden hat, worin die Aufgabe besteht, aber nicht reagiert und nicht die Adresse zu schreiben beginnt, so könnte dies auf **Alphabetisierungsbedarf** hinweisen. Gehen Sie in diesem Fall direkt zu **Schritt 4** und prüfen Sie, ob die Person in der Muttersprache alphabetisiert ist.

Beachten Sie: Das bloße Abschreiben der Adresse, z.B. von einem Dokument, ist nicht aussagekräftig.

..... Schritt 2

Diktieren Sie zwei bis drei **international bekannte Wörter** oder Firmennamen.
Beispiele für international bekannte Wörter sind: Auto, Antenne, Bus, Diplom, Doktor, Internet, Kaffee, Kakao, Klinik, Kopie, Motor, Taxi, Telefon und Zentrum.

..... Schritt 3

Lassen Sie den **Namen des Herkunftslandes** in lateinischer Schrift (auf Deutsch) schreiben.

1.1

Prüfen Sie die in Schritt 1 bis 3 geschriebenen Wörter:
Bestehen Rechtschreibfehler, aber die Buchstaben werden auf Linie geschrieben, sind Kleinbuchstaben bekannt und wird der Stift unverkrampft gehalten?

→ Die Person kann einen **Deutschkurs** (ohne Alphabetisierung) besuchen.

Tanzen die Buchstaben, statt auf der Linie zu stehen, werden Groß- und Kleinbuchstaben verwechselt und sieht die Schrift kackelig aus? In diesem Fall bestehen zwar Kenntnisse der lateinischen Schrift, sie sollten jedoch ausgebaut werden.

→ Ein **Zweitschriftlernendenkurs** oder **Alphabetisierungskurs** könnte passen.



Auto Doktor Internet
Antenne Kakao Motor

..... Schritt 4

Lassen Sie den **Namen des Herkunftslandes** in der Muttersprache schreiben.

Sollte dies nicht mühelos gelingen, so hat die/der Lernende evtl. noch nie oder nur teilweise eine Schrift erlernt.

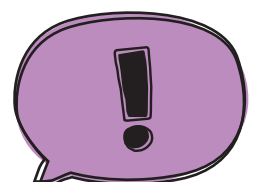
Oder:

Die Person bewältigt die Aufgabe mühelos, aber die Schrift der Muttersprache weicht stark von der lateinischen Schrift ab und Kenntnisse in einer Sprache mit lateinischer Schrift sind nicht vorhanden.

Die Alphabetisierung wird in beiden Fällen voraussichtlich aufwändiger sein und länger dauern.

→ Ein **Alphabetisierungskurs** könnte passen.

Beachten Sie: Hilfreich bei der Einschätzung der Kenntnisse der lateinischen Schrift ist ggf. die Unterstützung durch eine Person, die dolmetscht, oder die Zuhilfenahme eines Wörterbuches, um sicherzugehen, dass die Aufgaben verstanden werden. Es geht nicht darum, ob die Person Begriffe wie „Adresse“ oder „Herkunftsland“ auf Deutsch versteht; auch Rechtschreibfehler sind zur Einschätzung unerheblich.



1.1

Kursleitung

Die Kontinuität eines Angebots ist wichtig! Neben der Möglichkeit, dass der Unterricht von einer einzigen Kursleitung durchgeführt wird, werden vielerorts gute Erfahrungen mit der Bildung von Teams gesammelt. In diesem Fall ist eine gute Abstimmung untereinander wichtig. Der Vorteil der Teamarbeit besteht im Ideen- und Erfahrungsaustausch, durch welchen sich die Kursleitenden gegenseitig bereichern und ergänzen. Zudem können sie sich bei Krankheit oder Urlaub vertreten.

Für die Kursleitung ist es hilfreich, wenn sie in einigen Bereichen bereits Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt hat bzw. sich hierin fortbildet. Dazu zählen die Arbeit mit Gruppen (Methodenkenntnisse), Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache und interkulturelle Kommunikation sowie Orientierungswissen über die Situation der Zufluchtsuchenden in Deutschland und Beratungs- und Unterstützungsangebote. Schließlich zählt auch der Umgang mit Menschen, die vielfach belastet und traumatisiert sind, zu den wichtigen Themen.

Eine hohe Frustrationstoleranz ist in Flüchtlingskursen von Vorteil, da vielerorts viele Fehlzeiten und eine hohe Fluktuation der Teilnehmenden zu verzeichnen sind. Hierfür gibt es ganz unterschiedliche Gründe: die unsichere Lebenssituation, viele Behördengänge, die es zu bewältigen gilt, der Umzug von einer zur anderen Unterkunft, die Aufnahme in einen Integrationskurs oder die Abschiebung, nicht selten auch psychische Instabilität und Depression.

Zeit, Dauer & Örtlichkeit

Sofern es die Situation zulässt, sollten Angebote zur Sprachvermittlung regelmäßig stattfinden und auf einen längeren Zeitraum (z.B. ein halbes Jahr) ausgelegt sein. Wenn möglich sollten die Treffen mindestens zweimal pro Woche, besser noch häufiger stattfinden. Lernmotivation und -fortschritt sowie Beziehungsaufbau sind so leichter zu erhalten bzw. zu gewährleisten. Die Dauer eines Treffens sollte nicht unter zwei Unterrichtsstunden (1 Unterrichtsstunde = 45 Minuten) betragen. In der Praxis haben sich sowohl Vormittagskurse, als auch Nachmittagskurse als sinnvoll erwiesen.

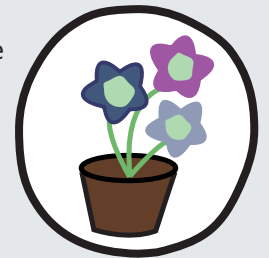


1.1

Ab drei Unterrichtsstunden ist zwischendurch eine Pause (z.B. 15 Minuten) sinnvoll. Diese bietet nicht selten Anlass für spontane Sprechanlässe und kann mit Kaffee- oder Teetrinken einhergehen. Klären Sie schon im Vorfeld Möglichkeiten zur Anschaffung und Aufbewahrung von Getränken ab. Als Pausensprache sollte Deutsch eingeführt werden; dies bedarf nicht selten der freundlichen Hartnäckigkeit der Kursleitung, die immer wieder zum Deutschen als Kurssprache zurückführt. Andernfalls besteht die Gefahr, dass einzelne Teilnehmende aufgrund der Sprachzusammensetzung im Kurs regelmäßig vom Pausengespräch abgeschnitten werden.



Sofern im Rahmen des Angebots die Schreibfertigkeit trainiert werden soll, sind Tische und Stühle sowie eine Tafel notwendig. Wünschenswert sind zudem ein CD-Player und ein abschließbarer Schrank für Materialien. Darüber hinaus ist alles willkommen, was dem Raum eine einladende Atmosphäre verleiht oder Lernanregungen bietet, z.B. Pflanzen und Lernposter.



Klären Sie ab, ob es vor Ort Gelegenheiten zu sportlicher oder spielerischer Betätigung oder zum Lernen über das Sprachangebot hinaus gibt. Beispielsweise sind in manchen Gemeindezentren Tischkicker vorhanden, die kostenlos genutzt werden können. Eine Viertelstunde Kickern vermag manche traurigen Gedanken zu vertreiben, die Lebensfreude zu stärken und die Konzentrationsfähigkeit zu verbessern. Vielleicht haben die Teilnehmenden sogar die Möglichkeit, sich schon eine Stunde vor dem Angebot im Raum aufzuhalten und das Erlernte zu wiederholen. Angesichts beengter Verhältnisse in Flüchtlingswohnheimen kann dies sehr hilfreich sein.



Lehrwerk & Co

Kein Lehrwerk ist perfekt, dennoch kann ein Lehrwerk als wertvoller roter Faden dienen. Der Auswahl und Anschaffung (und Klärung der Kostenübernahme) der Lehrwerke kommt daher eine wichtige Bedeutung zu.

Deshalb sollten Sie nicht nur darauf achten, welche Themen im Lehrwerk behandelt werden, sondern auch, welche darin nicht vorkommen. Im Anfangsunterricht gilt: Weniger ist in der Regel mehr. Wählen Sie ein Lehrwerk aus, welches dem Niveau der Lernenden entspricht und nicht zu umfangreich ist. Empfehlungen hierzu finden Sie in Kapitel 3.



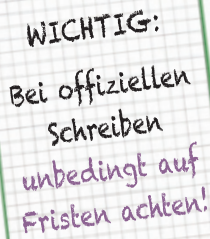
Versuchen Sie, den Unterricht an den konkreten Bedarf anzupassen, und kleben Sie nicht am Lehrwerk. Gehen Sie auf die Themen ein, welche die Teilnehmenden gerade besonders interessieren, z.B. die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder der Kindergartenbesuch. Dies ermöglicht Teilhabe und freiere Kommunikation.

Viele Arbeitsblätter sind im Internet frei verfügbar und dürfen für den Unterricht ausgedruckt und kopiert werden. Dabei sollte im Vorfeld genau geprüft werden, ob die Arbeitsblätter wirklich geeignet sind. Nicht selten passt z.B. der Wortschatz, aber die Grammatik ist viel zu schwierig.

1.1

Vermittlung & Vernetzung

Als Kursleitung sollten Sie auf wichtige Institutionen und ihre Angebote verweisen können, v.a. auf Flüchtlingsberatungsstellen, bei denen Geflüchtete zu asylrechtlichen Fragen Beratung erhalten. Wichtig zu wissen: Zeigen Ihnen Teilnehmende ein offizielles Schreiben, so ist unbedingt sofort auf die Fristen zu achten. Nicht selten muss in asylrechtlichen Angelegenheiten innerhalb weniger Tage reagiert werden. Da das Asylrecht kompliziert ist, sollte man keine gutgemeinten, aber möglicherweise irreführenden Tipps geben. Machen Sie unbedingt auf eventuelle Fristen im Schreiben aufmerksam und verweisen Sie auf die Beratungsmöglichkeiten.



WICHTIG:
Bei offiziellen
Schreiben
unbedingt auf
Fristen achten!

Auch Informationen zu Willkommensinitiativen und unterschiedlichen Einrichtungen der Umgebung, die kostenlos oder kostengünstig Aktivitäten, z.B. sportliche Betätigung, Kontakte mit anderen Menschen und Unterstützung anbieten, sind hilfreich. Eine Übersicht für das Erzbistum Köln bietet der Internetauftritt www.aktion-neue-nachbarn.de.



1.2

TIPPS FÜR DIE ERSTEN KURSSTUNDEN

Über die Anfangssituation

Die ersten Stunden sind oft von Unsicherheit geprägt: Viele Kursteilnehmende kommen leise und schüchtern in den Kursraum, nehmen verlegen einen Platz in einiger Entfernung von den anderen ein und treten nur vereinzelt miteinander in Kontakt. Lerninhalte stehen in dieser Phase im Hintergrund. Die Teilnehmenden sind vielmehr mit Beziehungsfragen beschäftigt: Wie ist die Kursleitung, kann ich ihr vertrauen? Wie reagieren die anderen, wenn ich einen Fehler mache?

In der Anfangsphase hat die Kursleitung eine besonders zentrale Rolle inne. Sie sollte Vertrauen schaffen und Orientierung und Struktur bieten. In der Regel wird sie genau beobachtet: Beginnt sie den Unterricht pünktlich? Wie reagiert sie auf Fragen? Was lässt sie zu, wo setzt sie Grenzen? Hier werden bereits wichtige Kursregeln – auch unausgesprochen – eingeführt.

Von großer Bedeutung ist für die Teilnehmenden die Frage: Wie mache ich deutlich, dass ich eine Frage habe oder Hilfe brauche? Redewendungen wie „Ich verstehe das nicht!“ oder „Bitte langsamer“ sind daher gleich zu Beginn zu vermitteln.

Auch organisatorische Fragen beschäftigen die Teilnehmenden in dieser Phase und sind in den ersten Kursstunden zu klären: Wie sind die Kurszeiten? Soll ich klingeln oder vor der Türe warten? Wo ist die Toilette? Wo darf ich in der Pause rauchen?



1.2 Du, Sie und „Frau Anna“

Du?

Entscheiden Sie sich am besten noch vor Kursbeginn, mit welcher Anrede Sie sich wohlfühlen: Die informelle Anrede „Du“ kann Nähe schaffen, die formelle Anrede „Sie“ kann hilfreich sein, um Grenzen zu wahren. Wenn Sie die formelle Anrede wählen, können Sie auch zu einem späteren Zeitpunkt das „Du“ anbieten. In Kursen der Erwachsenenbildung ist es in Deutschland inzwischen verbreitet, sich mit dem Vornamen anzusprechen, dabei aber zu siezen. Grundsätzlich ist auch dies in Ihrem Sprachangebot möglich, doch sollten Sie bedenken, dass Sie hiermit eine dritte Möglichkeit der Anrede einführen und dies möglicherweise die Teilnehmenden verwirrt.

Wie auch immer Sie sich entscheiden, wichtig ist: Machen Sie den Teilnehmenden deutlich, dass eine bestimmte Anrede unter Erwachsenen (gemeint sind auch Jugendliche) immer für beide Beteiligten gilt. Wer siezt, wird gesiezt; wer duzt, wird geduzt. Dabei ist nicht von Bedeutung, welche Rolle man einnimmt; es ist z.B. unerheblich, ob man Teilnehmende/-r oder Kursleitung ist. Ein spontanes Hin- und Herwechseln zwischen den Anredeformen ist nicht üblich.

Sie?

Selbst wenn Sie sich im Unterricht duzen, sollten die Teilnehmenden später das Siezen und seine Bedeutung lernen, damit sie auf Ämtern und in anderen offiziellen Settings auf andere Menschen nicht distanzlos wirken. Anhand von Bildern mit räumlicher Nähe und Distanz kann die Verwendung des „Du“ (z.B. in der Familie und unter Freunden) und „Sie“ (z.B. auf dem Amt oder beim Einkaufen) veranschaulicht werden.

„Frau Anna“

Achten Sie gleich zu Beginn des Sprachangebots darauf, dass Sie die Vor- und Nachnamen der Teilnehmenden nicht vertauschen. Sie können anhand von Namen berühmter Persönlichkeiten verdeutlichen, was Vor- und Nachnamen sind. Bringen Sie dann alle Namen der Teilnehmenden im Gespräch in Erfahrung und lassen Sie Namensschilder schreiben.

Vielleicht werden Sie manchmal mit „Frau Anna“ oder „Herr Wolfgang“ angesprochen. Eine solche Kombination aus „Frau/Herr“ und Vornamen gibt es in manchen Sprachen als eine Form respektvoller Anrede. Machen Sie deutlich, dass es dies im Deutschen nicht gibt, gehen Sie aber freundlich mit diesem „Fehler“ um.

Der Umgang mit den verschiedenen Anredeformen und mit Vor- und Nachnamen ist ein schwieriges Thema, das viele Lernenden über den Anfangsunterricht hinaus beschäftigt. Also haben Sie Geduld und thematisieren Sie die Anrede immer wieder!

Noch eine letzte Anmerkung zum Thema Namen: Eheleute haben in manchen Sprachen unterschiedliche Nachnamen, was immer wieder in der Kommunikation mit Ämtern und Institutionen zu Irritationen führt. Geben Sie Ihren Teilnehmenden den Tipp, auf Briefkästen alle Nachnamen zu vermerken.

1.2

Alles auf Deutsch?!



Wie soll das nur gehen, die Teilnehmenden können noch kein Wort Deutsch und ich kann kein Arabisch...? Diese Frage stellen sich viele Kursleitende im Vorfeld. Doch wenn Sie folgende **Grundsätze der Sprachvermittlung** berücksichtigen, werden Sie merken wie viel möglich ist.

- * Bilden Sie sehr einfache und zugleich möglichst konkrete Sätze.
- * Formulieren Sie keine langen und verschachtelten Sätze.
- * Sprechen Sie deutlich.
- * Begleiten Sie Ihre Aussagen durch Gesichtsausdruck, Handbewegungen oder Körperhaltung.
- * Veranschaulichen Sie das Gesagte z.B. durch Zeichnungen an der Tafel oder indem Sie auf etwas zeigen.
- * Verwenden Sie nur Formulierungen mit „nicht“, wenn es sich um eine wirkliche Verneinung handelt. Kaum verständlich ist z.B. die Frage: „Wollen Sie nicht auch zum Fest kommen?“

Besonders wichtig: Greifen Sie Sprechversuche von Teilnehmenden auf, fühlen Sie sich dabei in Ihr Gegenüber ein: Was möchte er oder sie sagen? Bieten Sie Vorschläge an und achten Sie auf die Reaktion: Ist es das, was sie oder er wirklich sagen wollte?



IM FOLGENDEN FINDEN SIE EIN BEISPIEL FÜR EIN GESPRÄCH, DAS SO IN DEN ERSTEN MINUTEN EINES KURSTAGES STATTFINDEN KÖNNTE:

Teilnehmende/r: „Krank... Doktor...“ (und Kopfschütteln)

Kursleitung: „Sie sind krank...?“ (fragend, zeigt auf Teilnehmende(n))

„Sie waren nicht beim Doktor...?“ (fragend, mit Kopfschütteln)

Teilnehmende/r: „Doktor ja!“ (mit Kopfnicken)

„Kurs...“ (dazu Kopfschütteln)

Kursleitung: „Aha, Sie waren beim Doktor, beim Arzt.“ (Kopfnicken)

„Gestern?“ (konkretisieren zur Vergewisserung, ob der Besuch schon stattgefunden hat; Handbewegung gen Rücken um das Vergangene „Gestern“ zu verdeutlichen) >>

1.2

Teilnehmende/r: „Ja.“ (Geste für Vergangenes wurde verstanden; dabei ist in diesem Kontext egal, wann genau, ob gestern oder z.B. letzte Woche)

Kursleitung: „Der Doktor, der Arzt, hat gesagt: Sie sollen nicht zum Deutschkurs kommen?“ (fragend, mit Kopfschütteln für „nicht“, mit dem Zeigefinger auf den Boden für „Deutschkurs“ im Sinne von „hier“ zeigen)

Teilnehmende/r: „Bett...“

Kursleitung: „Ich verstehe: Sie müssen ins Bett. Sie müssen schlafen.“ (fragend, mit Schlafgestik zur Vergewisserung)

Teilnehmende/r: „Ja!“ (Kopfnicken)

Kursleitung: „Oh, tut mir leid. Gute Besserung!“

Im Laufe des Kurses sollte der Umgang zum selbständigen Gebrauch eines Wörterbuches trainiert werden. Selbstverständlich kann es helfen, Teilnehmende füreinander übersetzen zu lassen oder Materialien mit entsprechenden Übersetzungen hinzuzuziehen. Ein häufiger Wechsel zwischen verschiedenen Sprachen überfordert jedoch oft! Setzen Sie daher auf den Einsatz von Körpersprache, um Gesagtes zu verdeutlichen. Alles, was auf Deutsch ausgedrückt oder verstanden werden kann, ist zudem ein Lernerfolg und wird von Lernenden oft als solcher wahrgenommen.

Grundlegendes zur Planung von Kursstunden

- 1 Planen Sie immer erst das **Lernziel**, dann die Durchführung! Legen Sie zuerst fest, was gelernt werden soll, z.B. nach dem Weg fragen oder auf dem Markt einkaufen.

Die Teilnehmenden sollen durch Sprache handlungsfähig in Deutschland werden. Haben Sie keine Scheu, einzelne Übungen im Lehrwerk wegzulassen. Eine hilfreiche Frage ist: Was brauchen die Teilnehmenden während des Unterrichts und in ihrem weiteren Alltag – in der Unterkunft, auf der Straße, beim Einkaufen, beim Arzt und auf dem Amt? Und wie kann dies möglichst einfach ausgedrückt werden?

- 2 Steht das Lernziel fest, können Sie passende **Methoden** auswählen. Sorgen Sie für methodische Abwechslung und wenden Sie verschiedene



Aufgabentypen in der gesamten Gruppe, Kleingruppen, Partnerarbeit und Einzelarbeit an.

In der Regel sollten alle vier Grundfertigkeiten – sprechen, hören, lesen und schreiben – berücksichtigt werden. Dabei kann die mündliche Kommunikation (sprechen und hören) im Vordergrund stehen.

1.2

Grundlegendes zur Planung von Kursstunden (Fortsetzung)

Legen Sie viel Wert auf Wiederholung und Anwendung des Gelernten. Hilfreich ist es, eine bestimmte Zeit am Anfang oder Ende jeder Kursstunde für Wiederholungen zu reservieren.

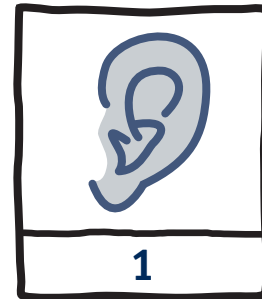
Je konkreter Sie sich auf eine bestimmte Situation vor Ort beziehen, desto verständlicher sind Ihre Erklärungen. Setzen Sie Anschauungsmaterialien ein, z.B. Stadtpläne für das Thema Wegbeschreibungen oder Prospekte für das Thema Einkaufen. Vielleicht können Sie auch gemeinsam interessante Lernorte aufsuchen, z.B. einen Supermarkt oder eine Apotheke.

- 3 Legen Sie Wert auf die ansprechende **Einführung** in neue Themen. Diese sind meist mit zugeschlagenem Buch am interessantesten. Je konkreter, desto besser!

Aktivieren Sie dabei das Vorwissen der Teilnehmenden. Sie können beispielsweise in das Thema der neuen Lektion einführen, indem Sie einen passenden Gegenstand aus dem Alltagsleben mitbringen und die Teilnehmenden Wörter dazu assoziieren lassen, die an der Tafel festgehalten werden.

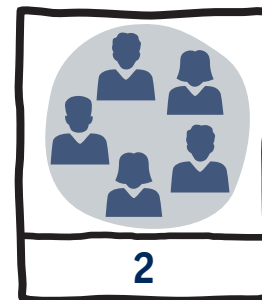
Wenn Sie Übungen bearbeiten, bei denen Bilder oder Zeichnungen abgebildet sind, so lassen Sie zuvor Zeit zur Bildbetrachtung und sammeln Sie Wörter oder einfache Aussagen dazu.

Neues einführen im Dreier-Schritt (Faustregel)



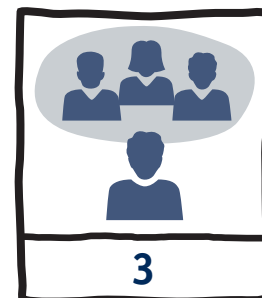
SPRECHEN LERNEN BEGINNT MIT DEM HÖREN:

Präsentieren Sie neue Wörter und Redewendungen mit konkretem Alltagsbezug. Sprechen Sie Neues mindestens dreimal vor, unterstützt durch Gesichtsausdruck, Handbewegungen, Körperhaltungen, Bilder usw.



GRUPPE ALS LERN- UND SCHUTZRAUM:

Lassen Sie die Gruppe „im Chor“ nachsprechen.



EINZELNE SPÄT EXPONIEREN:

Fordern Sie Teilnehmende erst dann auf, einzeln vor der Gruppe zu sprechen, wenn sie an Sicherheit gewonnen haben.

1.2

Wiederholen und nochmal wiederholen...

Neu Erlerntes sollten Sie in einer der darauf folgenden Kursstunden unbedingt wiederholen. Es ist außerdem sinnvoll, wichtige Themen immer wieder aufzufrischen, z.B. die Bezeichnungen für Wochentage und Monate, die Zahlen und das Buchstabieren.

**„Wieder-
holen
ist
essentiell“**

Setzen Sie spielerische Übungen ein oder führen Sie natürlich entstehende Gespräche über Alltagsthemen. Spiele und Übungen zur Wiederholung ermöglichen nicht zuletzt, dass Teilnehmende ihre Lernerfolge wahrnehmen und ihren Lernstand überprüfen können.

Der Umgang mit unterschiedlichen Lernfortschritten

In Gruppen, in denen die Teilnehmenden verschiedene Lernstände und Lerngeschwindigkeiten aufweisen, ist es sinnvoll, Aufgaben mit Variationsmöglichkeiten zu stellen. Beispielsweise können Arbeitsblätter mit Dialogen dazu anregen, dass einige Teilnehmende nur den Dialog lesen, während ihn andere variieren, indem sie alternative Informationen einsetzen. Besonders geeignet für die Wiederholung des Lernstoffs ist der Einsatz von Wiederholungsstationen (siehe Kapitel 2.5). Auch können Zusatzaufgaben für die schnelleren Teilnehmenden ausgeteilt werden. Die Möglichkeit zur Korrektur sollte immer bestehen. Dabei ist die Selbstkontrolle, u.a. anhand von Lösungsblättern, oder die spätere Vorstellung im Plenum denkbar.

Vom guten Umgang mit **F**ehlern | **eh**

Schaffen Sie eine vertrauensvolle Atmosphäre, zeigen Sie Ihr Interesse und Wohlwollen und machen Sie mit Ihrem Verhalten deutlich, dass Fehler zum Lernen dazugehören und daher willkommen sind. So können die Lernenden kreativ mit der Sprache umgehen. Sprechen lernen heißt Fehler machen! Korrigieren ist wichtig, doch der Ton macht die Musik. Vermeiden Sie daher eine strenge Stimme beim Korrigieren von Fehlern und versuchen Sie, mit eher warmer Stimme zu korrigieren. Sie können Gesagtes indirekt korrigieren, indem Sie es selbst nochmal aufgreifen und korrekt anwenden.



DAS FOLGENDE PAUSENGESPRÄCH SOLL DIES VERDEUTLICHEN:

Teilnehmende/r: „Tee gut.“

Kursleitung: „Ja, das finde ich auch. Der Tee ist gut. Er ist sehr lecker!“

Es ist außerdem möglich, nur das zu korrigieren, was gerade im Fokus steht.

1.2



Humor – miteinander, nicht übereinander lachen

Geben Sie in der interkulturellen Kommunikation einen Vorschuss an Wohlwollen und rechnen Sie mit der einen oder anderen überraschenden Irritation. Ziehen Sie immer in Betracht, dass es sich um ein Missverständnis handeln kann, das weder persönlich zu nehmen noch böse gemeint ist. Seien Sie offen für den Humor, der sich in der Gruppe entwickeln kann.

Eine gute gemeinsame Lernatmosphäre schweißt zusammen und ermöglicht häufig auch eine Kultur gemeinsamen Lachens. Seien Sie jedoch vorsichtig mit dem Lachen über sprachliche Fehler von Teilnehmenden, selbst wenn Sie diese als perfekt gelungene Situationskomik empfinden sollten. Zu leicht kann dies als Auslachen empfunden werden.

Heimisch werden in der Fremde

Das Vertrautwerden mit den Gepflogenheiten im neuen Land braucht Zeit. Unterstützen Sie ihre Teilnehmenden dabei, indem Sie im Laufe des Kurses einige für Deutschland typische Verhaltensweisen besprechen. Gehen Sie beispielsweise auf die Begrüßungssituation ein, insbesondere das Händeschütteln.



Danke – oder lieber doch nicht? Der Umgang mit Geschenken

In der Praxis hat es sich bewährt, kleine Geschenke, z.B. Schokoladentafeln, anzunehmen, bei größeren Geschenken aber darauf hinzuweisen, dass sie zu groß sind, als dass sie angenommen werden könnten. Vorsicht mit Geschenkangeboten, die einen besonderen Wert für die schenkende Person darstellen, wie beispielsweise ihr Ehering. Ein solches Angebot wird in manchen Kulturräumen symbolisch gemacht; das gute Stück sollte aber auf keinen Fall wirklich den Besitzer wechseln! Lehnen Sie daher mehrmals freundlich ab.

1.3

SITUATION DER GEFLÜCHTETEN MENSCHEN BERÜCKSICHTIGEN

Menschen mit Traumatisierungen und Belastungen

Viele geflüchtete Menschen haben traumatische Erfahrungen gemacht. Ihre Situation sollte in der Unterrichtsvorbereitung, u.a. bei der Auswahl von Materialien, und bei der Durchführung immer im Blick gehalten werden. Setzen Sie auf Freiwilligkeit: Wer eine Übung nicht machen möchte, darf sie auslassen, ohne sich hierzu erklären zu müssen.

Es ist immer möglich, dass jemand eine Situation meiden möchte, weil sie an eine früher erlebte Situation erinnert. Dies sollte auf jeden Fall respektiert werden.

Seien Sie interessiert, aber vermeiden Sie neugieriges Nachfragen. Seien Sie insbesondere vorsichtig mit Nachfragen zu Fluchterfahrungen und Erfahrungen im Herkunftsland, die zur Flucht veranlasst haben. Auch beim Thema Familie ist Sensibilität gefragt, denn viele haben Familienmitglieder verloren oder diese befinden sich noch in Unsicherheit. Gleichzeitig hat die Familie in vielen Ländern einen hohen Stellenwert und viele Menschen möchten sehr gern von sich und ihren Angehörigen erzählen. Geben Sie hierfür Raum und beobachten Sie die Reaktionen.

Haben Sie immer die ganze Gruppe im Blick. Gehen Sie auf Themen, die Teilnehmende ihres Kurses offensichtlich belasten, nur kurz ein und leiten

Sie freundlich, aber bestimmt zu einem anderen Thema über. Sie können auch thematisieren, dass die schweren Themen „draußen“ bleiben und der Deutschkurs eine Zeit für schöne Themen sein soll. So können Sie versuchen, zu vermeiden, dass die Teilnehmenden unfreiwillig mit ihren eigenen Erinnerungen konfrontiert werden.

Seien Sie
interessiert,
aber
vermeiden
Sie neu-
gieriges
Nach-
fragen.

Sollten Sie Teilnehmenden anmerken, dass sie vom Erlebten schwer belastet und traumatisiert sind und z.B. unter Depressionen leiden, gilt die Regel: Sprechen Sie die Personen nur auf ihre psychischen Probleme an, wenn Sie akuten Hilfebedarf sehen und leiten Sie dann an eine entsprechende Fachstelle weiter. Es kann jedoch hilfreich sein, das Verhalten (nicht das psychische Problem), wie das häufige Fehlen, zu thematisieren und Vereinbarungen zu treffen. Beispielsweise kann ein anderer Teilnehmer die betroffene Person zum Kurs abholen.

Bei Traumatisierungen ist wichtig zu wissen, dass sie nicht immer erkennbar sind: Auch Menschen, die Ihnen unbelastet vorkommen, können (müssen aber nicht) traumatisiert sein.

1.3

Menschen mit Traumatisierungen und Belastungen (Fortsetzung)

An und für sich harmlose Situationen oder auch schlichtweg bestimmte Geräusche und Gerüche können sogenannte Flashbacks auslösen, bei denen die betroffene Person in der Vergangenheit Erlebtes noch einmal durchlebt, als sei es gerade jetzt real. Unter anderem sind Panikattacken möglich.

In solchen Fällen, die allerdings im Deutschunterricht selten auftreten, gilt: Bleiben Sie ruhig. Beruhigen Sie die Person und sprechen Sie sie dabei bei ihrem Namen an. Lenken Sie freundlich, aber bestimmt die Aufmerksamkeit auf das, was jetzt aktuell ist. Fragen Sie beispielsweise danach, was er/sie im Raum sehen und hören kann:



„Ahmed, du bist hier sicher. Du bist in Deutschland, im Deutschkurs. Du bist in Sicherheit. Ich bin Wolfgang, dein Lehrer. Wir haben jede Woche Deutschkurs. Ahmed, was siehst du hier im Zimmer? Schau umher und sage bitte vier Dinge. Und was hörst du? Sage bitte drei Dinge.“

Sollte sich die Person nicht beruhigen, so holen Sie sich Hilfe. **Wählen Sie im Notfall die Notrufnummer 112.** Im akuten Notfall hat jeder Mensch in Deutschland unabhängig vom Aufenthaltsstatus das Recht auf medizinische Hilfe.

Ein Kommen und Gehen

In Deutschkursen für Asylsuchende und Geduldete herrscht eine hohe Fluktuation, was das Fortschreiten im Kurs erschwert und eine hohe Frustrationstoleranz von der Kursleitung erfordert.

Neue Teilnehmende können Sie in den Kurs integrieren, indem sie Vorstellungsrunden mithilfe von Spielen und Übungen variieren, so dass sie auch für die schon länger im Kurs sitzenden Teilnehmenden von Interesse sind. Oder Sie wiederholen ein Thema kurz für alle, lassen es dann in einem Spiel trainieren und geben den „Neuen“ bei Bedarf besondere Hilfeleistung.



Häufig gibt es auch einen „Abschied ohne Abschied“: Teilnehmende kommen von einem Tag auf den anderen nicht mehr. Für das Fernbleiben kann es, wie bereits genannt, vielfältige Gründe geben, die nicht im Kurs oder in der Kursleitung begründet sein müssen. Dabei vermeiden es nicht wenige, sich zu verabschieden, weil sie die Situation als zu belastend empfänden.

1.3

“Wer
im Kurs ist,
möchte
lernen

Freiwilligkeit

In der Regel werden Deutschkurse von Flüchtlingen freiwillig besucht, d.h. wer im Kurs ist, möchte lernen. Neben diesem Vorteil ist die Freiwilligkeit nicht selten auch eine Herausforderung: Es gibt meist keine Möglichkeit, Sanktionen z.B. beim Zuspätkommen durch äußeren Druck durchzusetzen. Manche Kursleitungen lassen daher Anwesenheitslisten ausfüllen, um die Bedeutung der regelmäßigen Teilnahme zu unterstreichen.

Ihr Umgang mit Zuspätkommenden wird davon abhängen, wie Sie selbst das Setting definieren: Verstehen Sie Ihr Angebot als Kurs mit klaren Anfangs- und Endzeiten oder als offenen Treff, zu dem man in einem bestimmten Zeitfenster kommen und gehen kann? Wie auch immer Sie sich entscheiden: Klären Sie diese Fragen für sich und kommunizieren Sie sie bei Bedarf. Wenn Sie sich über das Verhalten von Teilnehmenden ärgern und Sie bereits einen guten Kontakt zu ihnen aufgebaut haben, kann es helfen, authentische Worte über Ihre eigenen Gefühle und Wünsche zu finden.

Die Rolle als Kursleitung

Die Rolle einer Kursleitung in der Flüchtlingsarbeit kann sehr verschieden aussehen. Nutzen Sie die folgenden Impulsfragen, um Ihr eigenes Rollenverständnis zu klären:

- * Verstehen Sie sich als Zuständige/-r für einen bestimmten Bereich oder als Allrounder/-in, die/der sich um alle Fragen kümmert?
- * Sind Sie für die Zeit des Kursangebots ansprechbar oder inwiefern auch über diese Zeit hinaus? Wo sind Ihre persönlichen Grenzen?
- * Gibt es Vernetzungs- und Verweisungsmöglichkeiten, mit denen Sie sich angesichts der vielfältigen und schwerwiegenden Probleme vieler Flüchtlinge entlasten können?



2

ÜBUNGEN LEICHT GEMACHT!

Die folgenden Übungen und Spiele dienen dazu, neu Erlerntes zu trainieren und zu festigen. Sie können für verschiedene Themen eingesetzt werden und benötigen wenig Vorbereitungszeit. Oft ist es sinnvoll, in die Übung einzuführen, indem Sie sie selbst vormachen und wichtige Wörter und Redewendungen an der Tafel notieren. Bei der Durchführung von (insbesondere lebhaften) Spielen und Übungen in Zweier-Teams oder Kleingruppen sollten Sie für eine gewisse räumliche Distanz zwischen den Gruppen sorgen, indem z.B. jede Gruppe eine andere Ecke im Raum aufsucht.



2.1

WORTSCHATZ-ÜBUNGEN

Mit Hilfe von Wortschatz-Übungen können neu eingeführte Wörter und Redewendungen spielerisch verinnerlicht werden.

Zeigen, zeichnen, pantomimisch darstellen: Was ist das auf Deutsch?

Lassen Sie mit der Frage „Was ist das auf Deutsch?“ auf etwas zeigen, etwas zeichnen oder pantomimisch (ohne Worte) darstellen. Die anderen raten per Zuruf, um welche Tätigkeit, welchen Gegenstand oder welche Redewendung es sich handelt. Die Übung kann in der gesamten Gruppe, aber auch in Kleingruppen oder Zweier-Teams durchgeführt werden.

Beispiel:

„Was ist das auf Deutsch?“ – „Die Lampe! Der Tisch!“

Varianten:

- * Variieren Sie die Frage, z.B. „Was mache ich?“ – „Du schreibst!“
- * Geben Sie ein bestimmtes Themengebiet (z.B. Einkaufen) vor.
- * Setzen Sie Wortkarten ein.



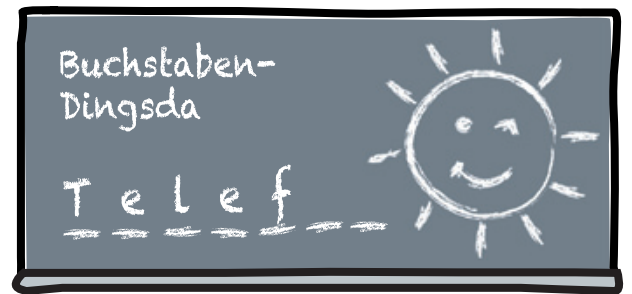
2.1

Buchstaben-Dingsda

Bei dieser spielerischen Übung können Wortschatz und Schreibweise trainiert werden.

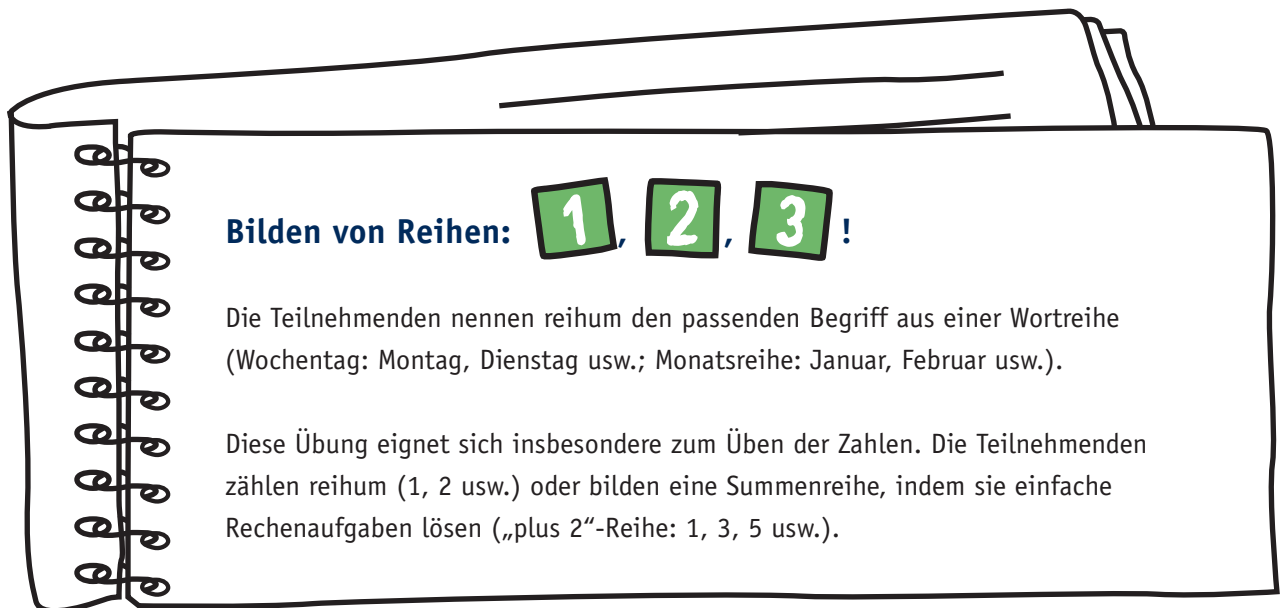
Zu Beginn wird festgelegt, welches Symbol gezeichnet werden soll, z.B. eine Sonne. Die Anzahl der Striche, die notwendig ist, um den Gegenstand zu zeichnen, wird ebenfalls im Voraus festgelegt. Nun überlegt sich eine Person ein Wort, das erraten werden soll, und zeichnet so viele Querstriche an die Tafel, wie der Begriff Buchstaben hat.

Anschließend rufen die Teilnehmenden Buchstaben zu, später auch Ideen für das passende Wort. Wenn der Buchstabe im Wort vorkommt, so wird er auf den entsprechenden Querstrich (oder die Querstriche) geschrieben. Wenn er nicht vorkommt, so wird



ein Strich vom Symbolbild gezeichnet. Wenn das Symbolbild fertig ist, hat die schreibende Person gewonnen. Wenn das Wort richtig erraten wurde, hat die Gruppe gewonnen.

(Wichtig: Achten Sie auf die Sprache und Symbolik und spielen Sie nicht „Galgenmännchen“, wie es vielen von uns aus der eigenen Schulzeit bekannt ist.)



A wie Ananas, B wie Birne

Bestimmte Buchstaben (oder das ganze Alphabet) werden vorgegeben. Die Teilnehmenden schreiben möglichst viele Wörter auf, die mit diesen Buchstaben beginnen. Zeitvorgabe: z.B. 4 Minuten. Anschließend wird die Schreibung gemeinsam korrigiert.

Variante:

Das Themenfeld (z.B. Einkauf / Lebensmittel) wird festgelegt.

A	Ananas Apfel
B	Brot Birne Butter

2.1

Themenfelder stellen: Ich bin die Küche! Ich bin der Mixer!



Eine Person stellt sich in die Mitte des Raumes und wählt ein Themenfeld, z.B. die Küche. Sie ruft „Ich bin die Küche!“ Die anderen kommen möglichst schnell und ohne viel zu überlegen ebenfalls in die Mitte des Raumes und rufen dabei etwas Passendes zum genannten Themenfeld: „Ich bin der Mixer!“, „Ich bin der Herd!“

Variante: Die Personen, die in die Mitte kommen, stellen sich in räumlicher Anordnung auf, z.B. der Topf zum Herd und der Stuhl zum Tisch.

Bingo!

Als Spielbrett für jede/n Teilnehmer/in dient ein Blatt mit einer festgelegten Anzahl von Feldern (siehe z.B. beigefügte Kopiervorlage). Eine Auswahl an zuvor eingeführten Wörtern und/oder Redewendungen wird an die Tafel geschrieben.

Die Teilnehmenden wählen in Einzelarbeit Wörter/Redewendungen aus und übertragen diese in die Felder auf ihrem Spielbrett. Dann liest die Kursleitung Wörter/Redewendungen in neuer Reihenfolge von der Tafel ab oder verpackt Sie in einer kurzen Geschichte. Wer zuerst drei übereinstimmende Felder hat, ruft „Bingo!“ und hat gewonnen.

Montag	Juli	Morgen	1. Mai
September	Samstag	Freitag	Donnerstag
Mittwoch	Heute	August	Januar
Übermorgen	1. Juni	Dienstag	Sonntag

Varianten:

✱ **Zahlen-Bingo:**

Zahlengebiet festlegen, z.B. 0 bis 20

✱ **Bingo mit Wochentagen und Co. :**

die Woche, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, die Wochentage, das Wochenende, der Termin, das Datum, morgen, übermorgen

✱ **Termine-Bingo mit Redewendungen:**

Ich habe morgen einen Termin.

Können Sie nächste Woche Mittwoch kommen?

Ich kann morgen leider nicht kommen.

Wir treffen uns am Montag.

Bis nächste Woche!

Tschüss, bis morgen!

Schönes Wochenende!

2.1



Bingo-Spielbrett:

2.2 GRAMMATIK – ÜBUNG MIT WÜRFELN



Die Teilnehmenden sollen korrekte grammatikalische Formen bilden. Sie erhalten hierfür mithilfe eines Würfels und Tafelanschiebs zwei Vorgaben.

Beispiel:

Fertigen Sie an der Tafel eine Auflistung mit den Personalpronomen „ich“ und „du“ an. Die Würfelaugen 1, 2 und 3 stehen für „ich“ und die Würfelaugen 4, 5 und 6 für „du“. Teilen Sie außerdem Karten aus, auf denen Tätigkeiten (Verben) notiert sind. Reihum würfeln nun die Teilnehmenden und ziehen eine Tätigkeitskarte. Dann bilden sie die grammatikalisch richtige

Form, z.B.: Würfel „2“ + Karte „schreiben“ ist „ich schreibe“.

Variante: Statt Karten zu verwenden, werden die Begriffe untereinander an die Tafel geschrieben und reihum in der angegebenen Reihenfolge verwendet.

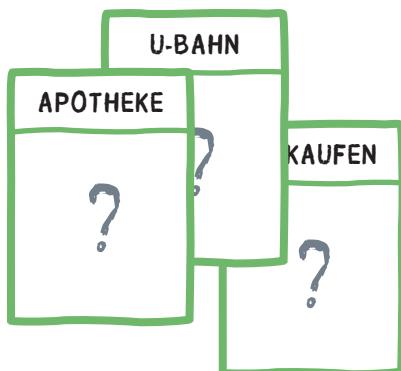
2.3 SPRECHÜBUNGEN

Die folgenden Übungen dienen dazu, die Teilnehmenden spielerisch zum Sprechen zu animieren.

Frage-Antwort-Übungen

Ballübung/-spiel

Die Teilnehmenden werfen sich einen Softball zu und stellen Fragen (zu einem bestimmten Thema). Wer den Ball fängt, antwortet und stellt die nächste Frage. Zur Konzentrationsförderung kann die Reihenfolge des ersten Durchgangs erst langsamer, dann schneller wiederholt und anschließend rückwärts gespielt werden. Einfach zum Spaß kann auch zwischendurch einfach einmal Ball gespielt werden.



Kartenziehen

Die Teilnehmenden ziehen nacheinander eine Wortkarte. Wer eine Karte zieht, stellt eine passende Frage zur Karte, der/die Nächste antwortet und ist dann selbst an der Reihe, zieht eine Karte und stellt eine Frage.

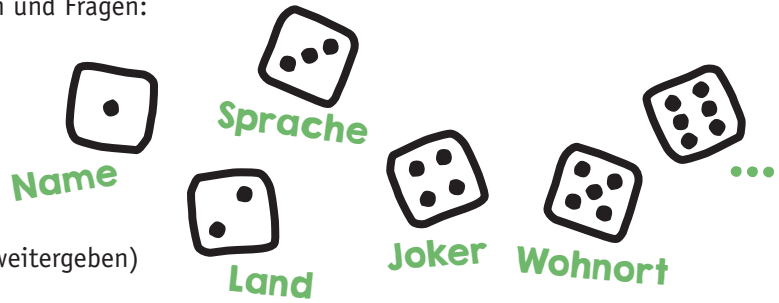
2.3

Würfel-Übung

An der Tafel stehen Begriffe, zu denen Fragen gebildet werden sollen. Die Teilnehmenden würfeln reihum. Wer gewürfelt hat, stellt eine passende Frage zum Begriff; die/der nächste Teilnehmende antwortet und ist dann an der Reihe mit Würfeln und Fragen:

Beispiel:

- 1 Name
- 2 Land
- 3 Sprache
- 4 Joker (Frage ausdenken oder weitergeben)
- 5 Wohnort
- 6 (Thema aus dem Kurs einsetzen)



Treffpunkt-Übung

Auf dem Boden liegen Karten mit Fragen oder Bildern. Ein CD-Player mit Musik steht bereit.

Je zwei Teilnehmende treffen sich bei einer Karte. Während die Musik läuft, sprechen sie über die Frage oder das Bild.

Wenn die Musik pausiert, gehen sie weiter und suchen neue Partner/-innen an den weiteren Karten.

Von froh bis traurig

Besprechen Sie verschiedene Gefühlslagen, indem Sie Beispielsätze mit Körperhaltung und Gesichtsausdruck verdeutlichen:

Ich bin sehr glücklich.

Ich bin zufrieden./Mir geht es gut.

Ich bin traurig.

Ich bin wütend./Ich bin sauer.

Sammeln Sie Aussagen und probieren Sie sie gemeinsam in verschiedenen Gefühlslagen aus.



2.3

Dialoge und Rollenspiele

- 1) Die Kursleitung wählt einen Einstieg ins Thema des Dialogs. Beispielsweise wird eine Abbildung, die dem Dialogtext beigelegt ist, betrachtet und einige Sätze werden dazu gesammelt. Erst wenn die Situation klar ist, in welcher der Dialog stattfindet, sollte zum Text übergegangen werden.
- 2) Die Kursleitung und freiwillige Teilnehmende lesen den Dialog mehrmals vor. Wörter und Redewendungen werden geklärt. Alle Teilnehmenden sprechen gemeinsam (evtl. in Untergruppen pro Protagonist/-in) „im Chor“ nach.
- 3) In Zweier-Teams wird anschließend der Dialog geübt, indem Teilnehmende (mit Rollenwechsel) lesen, eigene Namen und Angaben einfügen und schließlich auswendig sprechen oder freie Dialoge formulieren. Mehrere Teamwechsel sind möglich.



Die Kursleitung geht umher bzw. kommt auf Zuruf zu den Gruppen, gibt individuelle Hilfestellungen und ermuntert zum Variieren und freien Sprechen, wenn das Lesen bereits gelingt.

- 4) Die Dialoge/Rollenspiele werden in der gesamten Gruppe vorgetragen. Teilnehmende wählen selbst, ob sie lesen, auswendig oder frei sprechen.

Requisiten erleichtern das Hineinschlüpfen in die Rollen. Dabei genügen ganz einfache Mittel: z.B. das Handy oder auch der Radiergummi, der als Handy fungiert.

2.4

PUZZLE-ÜBUNGEN: WO PASST WAS?

Puzzle-Übungen eignen sich sehr gut, um ein Gefühl für Satz- und Textstrukturen zu entwickeln.

Satz-/Textpuzzle

Ein Satz, ein Dialog oder ein Text wird in Teile zerschnitten.

Teilnehmende bringen die Satz- bzw. Textteile in Einzelarbeit oder in Zweier-Teams in die richtige Reihenfolge.

Anschließend werden die Sätze oder Texte vorgelesen.



2.4 Textpuzzle im Raum

Ein Dialog oder ein Text wird im Vorfeld der Übung in Teile zerschnitten.

Die Übung ist mehrgliedrig aufgebaut; Anweisungen werden immer erst vor dem entsprechenden Übungsteil gegeben, nicht alles auf einmal. Pro Runde sind mehrere Partner/-innenwechsel möglich.

Beginn: Alle Teilnehmenden gehen im Raum umher.

Runde 1: Je zwei Teilnehmende treffen sich und grüßen einander (in der Muttersprache oder auf Deutsch), gehen weiter und suchen neue Partner/-innen.

Runde 2: Die Textteile werden ausgeteilt. Je zwei Teilnehmende treffen sich und lesen sie einander vor.

Abschluss: Die Gruppe findet sich in der passenden Reihenfolge und präsentiert den gesamten Text, indem jede/r einen Teil vorliest oder auswendig vorträgt.



2.5 WIEDERHOLUNGSSTATIONEN

Wiederholungsstationen dienen zur Wiederholung von Gelerntem und können unterschiedliche Themenfelder und Schwierigkeitsstufen beinhalten.

An Tischen werden verschiedene Aufgaben für die Einzel- oder Teamarbeit ausgelegt. Die Art der Aufgabenstellung sollte bereits aus dem Unterricht bekannt oder leicht erschießbar sein, so dass die Teilnehmenden relativ selbstständig damit umgehen können. Die Teilnehmenden gehen umher und suchen sich, je nach Interesse, einen Aufgabentisch aus. Dort lösen sie gemeinsam oder einzeln die gestellten Aufgaben und wechseln anschließend den Tisch. Die Kursleitung steht bei Fragen als Ansprechperson zur Verfügung.

Es eignen sich Aufgaben, in denen sich die Teilnehmenden nach Bearbeitung gegenseitig korrigieren können (z.B. einen Text mit bereits bekannten Wörtern lesen), oder auch die Auslage von Lösungsblättern zur Selbstkontrolle.

3

EMPFEHLUNGEN FÜR LEHRWERKE & CO

Diese Liste enthält Empfehlungen für Lehrwerke und weitere Materialien (Stand: Oktober 2015). Viele Verlage stellen zusätzlich zu den Lehrwerken kostenlose Kopiervorlagen zur Verfügung; oftmals lohnt sich ein Blick ins Internet! Bitte beachten Sie die Copyright-Regeln. Trotz sorgfältiger Zusammenstellung sind alle Angaben ohne Gewähr.



VOR- UND EINSTIEGSKURSE



Zu mehreren Lehrwerken für Deutsch als Zweitsprache gibt es Vor- und Einstiegskurse verschiedener Verlage, die für Kurse mit geringerem Stundenumfang (von beispielsweise 100 Stunden) gut geeignet sind. In der Regel werden sie nicht in Integrationskursen eingesetzt, so dass keine unerwünschten Dopplungen entstehen.

Für Kurse mit lernungewohnten Teilnehmenden ist aufgrund der klaren Strukturierung folgendes Lehrwerk besonders geeignet:

Atousa Bastani, Christina Ragg: Der Vorkurs. Einführung ins Deutsch-Lernen. Klett (ISBN: 978-3-12-675789-8) (15,99 Euro).

Achtung: Die beiden folgenden Aufgaben des Lehrwerkes „Der Vorkurs“ eignen sich NICHT für den Einsatz in Flüchtlingskursen:

- > **Seite 61, Übung 6: Abbildungen könnten Assoziationen mit amputierten Körperteilen hervorrufen.**
- > **Seite 78, Übung 17: Abbildung eines Galgens. Dieses Wörter-Raten-Spiel kann mit der Zeichnung eines anderen Bildes, z.B. einer Sonne, durchgeführt werden. Empfohlen wird, die entsprechenden Doppelseiten nicht in der angebotenen Weise im Unterricht einzusetzen. Denkbar ist z.B. das Überkleben der beiden Aufgaben, bevor die Lehrwerke an die Kursteilnehmenden ausgeteilt werden.**



Die dazugehörige Handreichung mit Kopiervorlagen ist kostenlos im Internet verfügbar; die Vervielfältigung ist für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet:

Der Vorkurs. Handreichungen für Kursleitende. Kopiervorlagen. Klett (2009).

http://www.klett-sprachen.de/download/5533/675789_Vorkurs_Kopiervorlagen_EB.pdf

3

KOSTENLOS BEREITGESTELLTE DRUCKVORLAGEN

> Namensschilder

Namensschilder (mit Redemitteln auf der Rückseite) können von der Internetseite des Verlages Hueber ausgedruckt werden:

<https://www.hueber.de/sixcms/media.php/36/namensschild-schritte.pdf>



> Arbeitsblätter

Der Schubert-Verlag stellt auf seiner Internetseite eine Vielzahl von Arbeitsblättern bereit:

www.schubert-verlag.de/aufgaben/index.htm

Navigieren Sie über die linke Leiste zu: Sprachniveau A1: Arbeitsblätter

Ebenfalls eine große Auswahl an Druckvorlagen ist auf der Internetseite von Irmgard Graf-Gutfreund zu finden: www.graf-gutfreund.at

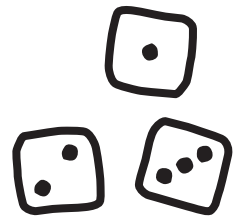
Bitte beachten Sie, dass dies eine Internetseite aus Österreich ist und es daher Abweichungen von den Rechtschreibregeln in Deutschland gibt.

ÜBUNGSMATERIALIEN

Der Schmidt-Lehrmittelverlag (*siehe <http://schmidt-lehrmittel.de/>*) bietet in den Rubriken „Blanko-Material“ und „Deutsch“ verschiedene Materialien für spielerisches Lernen zum Verkauf an.

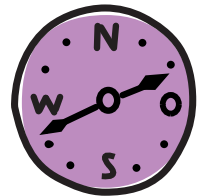
Eine Vorlage für einen Würfel zum Selbstbeschriften (z.B. mit Fragewörtern, Personalpronomen oder Verben) stellt Hueber hier zur Verfügung:

<https://www.hueber.de/media/36/wuerfel-blanko.pdf>



ORIENTIERUNG FÜR DAS LEBEN IN DEUTSCHLAND

47 Willkommenskarten regen zum Gespräch über Themen des täglichen Lebens an und sollen sowohl Ehrenamtlichen wie Asylsuchenden die zentralen Dinge des Alltags in Deutschland veranschaulichen. Anhand von kurzen, einfachen Sätzen und Bildern wird der Einstieg in den Lebensalltag verständlicher gemacht. Das Kartenset kostet 4,00 Euro zzgl. Versandkosten und wird über bestellung@tavir-ravensburg.de vertrieben.



GRAMMATIKLEHRWERKE ZUR ORIENTIERUNG FÜR DIE KURSLEITUNG

Michaela Brinitzer, Verena Damm: Grammatik sehen. Arbeitsbuch für Deutsch als Fremdsprache. Hueber (ISBN: 3-19-001604-6)

Christian Fandrych, Ulrike Tallowitz:

Klipp und Klar. Übungsgrammatik Grundstufe Deutsch in 99 Schritten.

Klett (ISBN: 978-3126753227).



WÖRTERBÜCHER

Das Visuelle Wörterbuch enthält über 1.600 Farbfotografien und Illustrationen zu Alltagsthemen:

Visuelles Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Wörter- und Arbeitsbuch mit 6 000 Vokabeln.

Dorling Kindersley (ISBN: 978-3-8310-9116-4) (9,95 Euro). Neben Deutsch als Fremdsprache ist es auch in vielen Sprachen mit deutscher Übersetzung erhältlich.

3

WÖRTERBÜCHER

Langenscheidt hat sein Online-Wörterbuch „Arabisch“ (mit Aussprache) für Flüchtlinge kostenlos unter **www.langenscheidt.com** zugänglich gemacht. Ein Login ist nicht erforderlich.

Das Goethe-Institut e.V. stellt unter **<http://www.goethe.de/lrn/prj/wnd/deu/vtr/deindex.htm>** eine App zum Wörterlernen zur Verfügung: Mit dem Vokabeltrainer „Mein Weg nach Deutschland“ können die Wörter für die Niveaustufe A1 auf dem Smartphone geübt werden. Es gibt die Sprachen Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Mazedonisch, Persisch, Russisch, Serbisch, Thai, Türkisch, Ukrainisch und Vietnamesisch. (Leider ist die Download-Anleitung nur auf Deutsch abrufbar.)

Die Kauderwelsch-Bücher des Reise Know-How Verlags sind nicht nur unter Reisenden, sondern auch unter Engagierten der Flüchtlingsarbeit und Flüchtlingen beliebt. Eine Übersicht der verschiedenen Bände ist unter **<https://www.reise-know-how.de/produktreihe/kauderwelsch-sprachfuehrer-42848>** zu finden.



BILDDATENBANKEN

Nach kostenloser Registrierung können Bilder bei Pixelio kostenlos heruntergeladen werden:

<http://www.pixelio.de/>

Jedes Bild hat eigene Nutzungsrechte, die unter dem Bild angegeben sind.

ALPHABETISIERUNG

Die folgenden Empfehlungen bieten Unterstützung, falls in Ihrem Kurs Teilnehmende sind, die noch nicht lateinisch alphabetisiert sind:

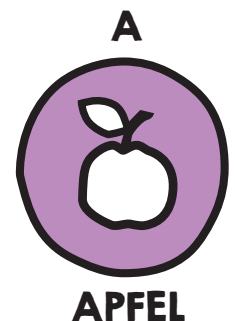
Anja Böttinger: Schritte plus Alpha 1. Kursbuch mit Audio-CD Band 1 Deutsch als Fremdsprache. Hueber (ISBN: 978-3-19-101452-0) (9,99 Euro).

Peter Hubertus, Vecih Yasaner: Alpha plus A1/1. Basiskurs Deutsch als Zweitsprache. Kursbuch mit CDs und eingelegtem Lese- und Schreibheft.

Cornelsen (ISBN: 978-3-06-020206-5) (15,95 Euro).

Anita Grunwald: Alpha plus. Bild- und Wortkarten Deutsch als Zweitsprache.

Cornelsen (ISBN: 978-3-06-020775-6) (15,50 Euro).



HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZUR FLÜCHTLINGSARBEIT

> Ratgeber für Ehrenamtliche der Flüchtlingsarbeit

Link zum Ratgeber der Caritas Köln: **http://www.aktion-neue-nachbarn.de/wp-content/uploads/2015/04/Ratgeber_Ehrenamt_Fluechtlinge_150306.pdf**

> Asylrechtliches und Herkunftsländer

Viele Informationen zum Thema Asyl und Herkunftsländer finden Sie auf der Homepage von ProAsyl (**www.proasyl.de**) sowie auf der Seite der Aktion Neue Nachbarn des Erzbistums Köln (**www.aktion-neue-nachbarn.de**).

4

DAS QUALIFIZIERUNGS- ANGEBOT „SPRACHANKER“

Das Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V. bietet mit seinen elf Katholischen Bildungswerken und neun Katholischen Familienbildungsstätten ein umfangreiches Angebot zur Unterstützung von Flüchtlingen, Ehrenamtlichen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern an. Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Bildungswerkes liegt in der Durchführung von Sprachkursen sowie in der Qualifizierung von Kursleitenden. Speziell für ehrenamtliche und nicht einschlägig ausgebildete Lehrkräfte in „Deutsch als Zweitsprache“ wurde das Qualifizierungsangebot „Sprachanker“ entwickelt.



BILDUNGSWERK
DER ERZDIOEZE KÖLN E.V.



AKTION
NEUE
NACHBARN
Flüchtlingshilfe
im Erzbistum Köln



www.bildungswerk-ev.de

www.aktion-neue-nachbarn.de

„Sprachanker“ soll besonders Ehrenamtliche unterstützen, die in Gemeinden, Willkommensinitiativen oder anderen Zusammenhängen Sprachangebote für Geflüchtete durchführen oder durchführen möchten. Der Titel „Sprachanker“ beschreibt die Bedeutung der Sprachlehrkräfte und Sprachangebote – denn sie möchten neben einem Einstieg in die deutsche Sprache Halt bieten und Wertschätzung vermitteln.

Die Teilnahme an „Sprachanker“ ist kostenlos und nicht an einen Einsatz als Kursleitung gebunden. Nach Abschluss der Qualifizierung erhalten Sie eine ganze Tasche voller Anregungen und Materialien für Ihre Tätigkeit. In der Tasche enthalten ist u.a. die hier vorliegende Handreichung, ergänzt um eine Sammlung mit Anregungen und Übungsmaterialien für mehrere Lektionen. Die Sammlung ist abgestimmt auf den kombinierten Einsatz mit dem Lehrwerk „Der Vorkurs. Einführung ins Deutsch-Lernen. Lehr- und Übungsbuch mit Audio-CD. Klett (2009)“. Sie ist jedoch auch unabhängig davon zu verwenden. Das Lehrwerk „Der Vorkurs“ ist für Lernungewohnte aufgrund der übersichtlichen Strukturierung weitgehend gut geeignet. (Bitte beachten Sie aber auch die Hinweise zu den wenigen ungeeigneten Aufgaben in diesem Lehrwerk unter „Empfehlungen für Lehrwerke & Co“.)

Aktuelle Termine und die genauen Bedingungen für die Teilnahme am Qualifizierungsangebot „Sprachanker“ erfragen Sie bitte beim Katholischen Bildungswerk in Ihrer Nähe.

IMPRESSUM:

Herausgeber:

Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V.,
Marzellenstr. 32, 50668 Köln
www.bildungswerk-ev.de

Verantwortlich:

Dr. Peter Scharr

Projektleitung und Redaktion:

Clara Leiva Burger

Autorin:

Andrea Lauer

Layout:

Kreanauten
Agentur für Visuelle Kommunikation
Köln

Druck:

Luthe Druck und Medienservice e.K.

Die „Handreichung für die Gestaltung von Deutschkursen mit Flüchtlingen“ ist lizenziert unter der **Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz**.



Fotos:

© Rawpixel.com – Fotolia.com S. 1, S. 2
© missbobbitt – Fotolia.com S. 5
© Artyom Rudenko – Fotolia.com S. 5
© ritablue – Fotolia.com S. 7
© Klett Verlag S. 9

© IGG – www.graf-gutfreund.at S. 9
© Marijus – Fotolia.com S. 10
© olly – Fotolia.com S. 16
© connel_design – Fotolia.com S. 18
© contrastwerkstatt – Fotolia.com S. 19

© eikotsuttiy – Fotolia.com S. 20
© Alex Staroseltsev – Fotolia.com S. 21
© egorxfi – Fotolia.com S. 21
© karandaev – Fotolia.com S. 28